

KULTUR

Wenn das Klassenzimmer zur
Tanzbühne wird

Seite 5



Bild: Ulrich Kraska

WEITERE THEMEN:

SOZIALES

Ehrenamtspreisträger 2017

Inklusion im Naturschutz

Seite 2

SOZIALES

Krisendienst im Aufbau

Bezirk organisiert schnelle Hilfe für
seelische Notlagen

Seite 7

KULTUR

Interview mit Carolin Nordmeyer

Die neue Leiterin des Schwäbischen
Jugendsinfonieorchesters

Seite 9

KULTUR

Waterdome im Planetarium Augsburg

Eine audiovisuelle Sinfonie für die
„Wasserstadt Augsburg“

Seite 11

SOZIALES: Ehrenamtspreisträger 2017 – Inklusion im Naturschutz

Das Brotzeit-Team gehört bei der Naturpflege ganz selbstverständlich mit dazu

Jedes Jahr im Herbst engagiert sich der Rieser Naturschutzverein e. V. in der Naturpflege. Unterstützt wird er dabei von der Lebenshilfe Donau-Ries. Über diese besondere Kooperation, die 2017 auf den ersten Platz des Sozialpreises „Miteinander“ gelangte, sprach Christiane Schlüter mit Johannes Ruf, dem 1. Vorsitzenden des Rieser Naturschutzvereins.

Wie kam es zu der Kooperation zwischen der Lebenshilfe Donau-Ries und dem Rieser Naturschutzverein?

Die Kooperation begann vor 24 Jahren. Damals hat Diana Werner bei der Lebenshilfe die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin gemacht und die Kooperation als Modellprojekt ins Leben gerufen. Bis heute begleitet sie das Projekt.

Welche Einsätze standen in diesem Herbst auf dem Plan?

Wir hatten heuer sieben Pflorgetermine, davon drei mit Unterstützung der Lebenshilfe. So haben wir erst vor wenigen Wochen das Hang-Moor bei

Niederltheim gepflegt. Mitten im Hang entspringen Quellen, die das Gebiet vernässen, entsprechend gibt es dort eine Moorvegetation, zum Beispiel mit Orchideen – das ist ein ganz wertvoller Pflanzenstandort. Dort hatten wir zuvor den Aufwuchs abmähen lassen. Die Streu haben unsere freiwilligen Helfer dann aus dem Gebiet hinausgetragen, dahin, wo der Boden trocken ist.

Das Moor ist so empfindlich, dass man es nicht mit schweren Maschinen befahren kann. Vom Rand des Gebiets wird



Erst die Arbeit und dann! Bei einem der letzten sonnigen Herbsttage ließen sich die Aktiven vom Rieser Naturschutzverein und ihre Unterstützer von der Lebenshilfe Donau-Ries die Brotzeit gut schmecken. Bild: Johannes Ruf



Über die Auszeichnung beim Bezirk Schwaben freuten sich sowohl die Mitglieder des Rieser Naturschutzvereins und als auch die Teilnehmer an den Naturpflege-Aktionen von der Lebenshilfe Donau-Ries. Bild: Andreas Lode

das Material maschinell abgefahren. Die Lebenshilfe kam später wie gewohnt mit einem Bus und Verpflegung dazu und es war wieder ein ganz tolles Miteinander, als wir zusammen Brotzeit gemacht haben.

Was gab es denn?

Es gab warmen Schweinehals mit Semmeln. Außerdem gekochte Eier und Käsebröte, danach einen Zwetschkuchen und Marmorkuchen, ferner Kaffee, Tee und kalte Getränke.

Das klingt nach einer zünftigen Stärkung.

Wir sind verwöhnt worden!

Wissen Sie immer schon vorher, was es zu essen gibt?

Im Hang-Moor hat der Schweinebraten Tradition. Und beim letzten Einsatz im Jahr, meistens einer Heidepflege-Maßnahme, gibt es in der Regel Lamm-Eintopf. Darauf freuen sich alle, weil sie wissen, dass es eine supergute Brotzeit gibt.

Wie lange arbeiten Sie bei solch einem Einsatz, bis die Lebenshilfe kommt?

Wir beginnen um 9 Uhr und arbeiten bis zur Brotzeit um 12 Uhr. Danach ist der Einsatz beendet. Wir haben Aktive dabei, die sind 80 und mehr Jahre alt, da reichen drei Stunden Aktivität aus. Auch die Jüngeren sind nach drei Stunden eigentlich geschafft. Viele von uns sind

diese anstrengende körperliche Arbeit nicht so gewöhnt.

Wie viele Leute waren dieses Mal dabei?

Vom Naturschutz haben 33 Vereinsmitglieder mitgemacht, von der Lebenshilfe waren es fünf.

Beim Brotzeitmachen redet man ja über dies und das ... Wir kennen die Teilnehmer von der Lebenshilfe seit vielen Jahren. Manche sind fast von Anfang an dabei. Wir sind alle per Du, da gibt es viele Gesprächsthemen. Wir laufen uns ja auch oft in Nördlingen über den Weg. Da geht es dann darum, was wer gerade macht, wo die einzelnen Leute arbeiten und was sie in der Freizeit

unternehmen. Es geht weniger um den Naturschutz, mehr um persönliche Dinge.

Gibt es auch noch weitere Aktivitäten außerhalb des Einsatzes im Naturschutz?

Einmal im Jahr veranstalten wir ein gemeinsames Mitarbeiter-Essen. Da sind auch alle Freunde von der Lebenshilfe mit dabei. Und einmal jährlich veranstalten wir für die Lebenshilfe und den Touristik-Club Nördlingen, die beide auch eine Kooperation verbindet, eine naturkundliche Führung. Selbstverständlich besuchen viele von uns auch das Spitalhoffest der Lebenshilfe, um Kontakte zu pflegen.

Im Herbst 2017 haben beide Partner des Kooperationsprojektes zusammen den Ehrenamtspreis bekommen ...

Wir hatten uns beworben, aber nicht gedacht, dass wir zum Zuge kommen, weil wir unsere Kooperation nicht für so etwas Bedeutsames hielten, eher für etwas Selbstverständliches. Wir waren total überrascht, als wir ganz vorn mit dabei waren.

Welche Erinnerungen haben Sie an die Preisverleihung?

Wir haben, zusammen mit den Freunden von der Lebenshilfe, eine sehr schöne, würdige, geradezu herzliche Veranstaltung erlebt. Sie fand im 7. Stock des Bezirksgebäudes statt, von wo aus man einen Blick über ganz Augsburg hat.

Die Atmosphäre war sehr persönlich, es war so viel menschliche Wärme spürbar – auch in der Begegnung mit den anderen Preisträgern. Das war etwas ganz Besonderes und völlig anders als bei anderen

Preisverleihungen, wo es oft sehr nüchtern und sachlich zugeht.

Wie haben Sie das Preisgeld verwendet?

Im Frühjahr 2018 haben wir ein großes „Miteinander“-Essen veranstaltet und alle eingeladen, die jemals von der Lebenshilfe aus dabei waren, außerdem sämtliche ehrenamtliche Helfer – auch die Älteren, die nicht mehr mitarbeiten können. Diese haben ja auch noch gute Kontakte zur Lebenshilfe. 90 Personen waren wir insgesamt. Nach dem Essen und einem Bilderrückblick auf unsere Zusammenarbeit haben unsere Freunde von der Lebenshilfe ein kleines Präsent von uns bekommen – einen Gutschein, um sich etwas nach eigenem Geschmack kaufen zu können. Das war eine runde Sache! (chs)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bezirk Schwaben,
Pressestelle
Hafnerberg 10,
86152 Augsburg
Telefon 08 21 - 31 01 241
Telefax 08 21 - 31 01 289
pressestelle@bezirk-schwaben.de
www.bezirk-schwaben.de

Verantwortlich: Birgit Böllinger,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung: Alexandra Frank

Bildnachweis: Bei Bildern ohne Bildnachweis liegen die Veröffentlichungsrechte beim Bezirk Schwaben.

Redaktion: Birgit Böllinger (boe),
Daniel Beiter (db), Christiane Schlüter
(chs), Florian Pittroff (pif)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und einfacher Sprache wird in den Texten auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung (z.B. Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Verfügbarkeit: Die Bezirks-Info wird als PDF-Datei versendet und unter www.bezirk-schwaben.de zum Download angeboten.

Der Bezug ist kostenlos.

Wenn Sie unseren Newsletter abbestellen möchten oder sich Ihre E-Mail-Adresse ändert, senden Sie uns bitte eine kurze E-Mail an pressestelle@bezirk-schwaben.de.

KULTUR: Wenn das Klassenzimmer zur Tanzbühne wird

„Junger.Tanz.Schwaben“ ruft mit eigener Choreografie zum Klimaschutz auf – der Bezirk Schwaben unterstützt das Projekt in Kempten.

„Macht es noch mal. Und denkt an die langen Hände!“ 17 Kinder giggeln kurz, nehmen wieder Aufstellung und proben die Schrittfolge erneut – inklusive der „langen Hände“, wie gefordert. Die Probenstunde bei „Junger.Tanz.Schwaben“ ist in vollem Gange. Unter der Leitung von Tanzpädagogin Kaija Klug studiert die Ganztagesklasse 5e des Hildegardis-Gymnasiums Kempten eine Choreografie ein, die später im Rahmen des Kemptener TANZ-herbstes aufgeführt wird. Wie in den vergangenen Jahren fördert auch diesmal der Bezirk Schwaben das Projekt.

„Tanzen unterstützt sehr vieles, was wir im normalen Schulbetrieb auch vermitteln wollen.“ Als Tanzpädagogin und Grundschullehrerin kann Kaija Klug gleich doppelt begründen, warum Tanzen für Kinder und Jugendliche so wichtig ist – körperlich, geistig und sozial. „Es schult den Körper, die Koordination, und das hilft auch dem Gehirn. Das Rhythmusgefühl profitiert und das wiederum ist eine gute Voraussetzung für strukturiertes Denken.“ Wer in der Gruppe tanzt, lernt Teamfähigkeit. Und schließlich wächst das Selbstwertgefühl, wenn man auf der Bühne ge-



Die Klasse 5e ballt sich zur Erdkugel... . Bild: Christiane Schlüter

standen hat. „Nur ein bisschen aufgeregt“ sind denn auch die Akteure selbst. „Ich gucke bei den Vorderen ab“, verrät ein pfiffiger kleiner Tänzer, wie er es schafft, die Schritte im Kopf zu behalten.

„Gutes Klima“ lautet in diesem Jahr das Thema von „Junger.Tanz.Schwaben“, es wird vom Klimaschutzmanagement der Stadt Kempten unterstützt und durch eine Schüler-Ausstellung „Aus Müll mach Kunst“ im Foyer des Stadttheaters Kempten ergänzt. Zu Michael Jacksons „Earth Song“ imitieren die Fünftklässler mit weit

ausgestreckten Armen die Sonnenstrahlen und lassen mit flatternden Händen Regentropfen zu Boden fallen. Sie reißen sich imaginäre Müllsäcke vom Leib – später auf der Bühne werden sie echte tragen – und zeigen immer wieder auf ihr Gegenüber und dann auf sich selbst: Du, ich, wir alle sind verantwortlich für gutes Klima. Aber was bedeutet das konkret? „Dass man keinen Müll auf die Wiese legen darf“, sagt ein Mädchen. „Wir sammeln Flaschendeckel in der Schule“, verrät ein anderes. Tatsächlich ist das Hildegardis-Gymnasium anerkannte Klimaschule und

somit prädestiniert für dieses Thema: Es hat seinen eigenen Klimaschutzplan erarbeitet, senkt kontinuierlich seine CO₂-Emission und strebt bis 2026 die CO₂-Neutralität an.

Die Choreografie zu der Performance stammt von jungen Erwachsenen, die bei Kaija Klug im KARI.TANZHAUS Kempten eine tanzpädagogische Ausbildung machen. Sie wirken bei den Probennachmittagen am Unterricht mit – und sind begeistert, wie schnell die Kinder sich alles merken können. „Zwischen den Schritten haben wir immer wieder Raum gelas-

sen für geführte Improvisation“, erklärt Teresa Hermann. Dann dürfen die Kinder ein paar Takte lang Funken und Wellen durch die Luft tanzen lassen, wie sie selbst mögen. „Man hat beim Tanzen viel mehr Freiheit und kann sich selbst viel mehr ausdrücken als im Schulsport“, findet die angehende Tanzpädagogin Sara Tenta.

Begeistert vom Projekt ist auch Klassenlehrerin Andrea Götz, die bei der Probe hereinschaut. „Ich find's toll! Auch dass die Jungs sich trauen, so zu tanzen. Und wie das Zusammenspiel zwischen den Jungen und

Mädchen funktioniert!“ „Die Ganztagschule bietet den nötigen Raum für solch ein Projekt“, erklärt schließlich Schulleiter Markus Wenninger. „Es ist wichtig, dass die Schüler nachmittags auch was anderes machen, als nur mit dem Kopf zu arbeiten.“

„Junger.Tanz.Schwaben“ ist einer von insgesamt drei Programmpunkten des TANZherbstes Kempten, in die das Fördergeld des Bezirks fließt. Während hier vor allem junge Leute aus Schulen und Vereinen an den Tanz herangeführt werden, treten unter der Überschrift „TANZszene Schwaben“ Erwachsene aus der Region auf, darunter auch Profis und Semiprofis. Und bei der Allgäu Schwaben Battle treffen sich einheimische Breakdancer zum Wettbewerb.

Knapp zwei Wochen später steigt im Kemptener Stadttheater die große Aufführung von „Gutes Klima“. Im Publikum: stolze Eltern, Angehörige und Freunde. Auf der Bühne: die Chorklassen 6d und 7d unter Leitung von Dominik Lidl und davor 17 kleine Tänzerinnen und Tänzer. Sie lassen Sonnenstrahlen funkeln und Regentropfen fallen, sie ballen sich zur Erdkugel zusammen und stieben wieder auseinander – und immer wieder zeigen sie nach vorn ins Publikum und dann zurück auf sich selbst: Ihr, ich, wir alle sind verantwortlich. (chs)



... und streckt sich wieder. Kaija Klug, Teresa Hermann, Dominik Bartos und Sara Tenta (v. li.) studieren mit den Kindern die Performance ein.

Bild: Christiane Schlüter

SOZIALES: Ein Krisendienst soll frühzeitige Hilfen anbieten und seelische Krisen vermeiden helfen

Koordination liegt beim Bezirk Schwaben



Bei seelischen Notlagen ist frühzeitige und professionelle Hilfe wichtig. Bild: Fotolia, Autor: Franz Pfluegl

Wenn ein Mensch in einen psychischen Ausnahmezustand gerät, ist seine unmittelbare Umgebung häufig überfordert: Wie sich verhalten, damit der Partner, der Angehörige sich wieder beruhigt? Und wohin sich wenden, um professionelle Hilfe zu erhalten? Von Zeit zu Zeit eskalieren solche Situationen, müssen Polizei und Rettungsdienst eingreifen: Ein traumatisierendes Erlebnis für alle Beteiligten, insbesondere auch für den betroffenen Menschen selbst.

Um Menschen in seelischen Notlagen künftig schnell und unbürokratisch helfen zu können, sieht das neue „Bayeri-

sche Psychisch-Kranken-Hilfegesetz“, kurz BayPsychKHG, nun flächendeckende Krisendienste vor. „In Schwaben befassen wir uns schon seit längerer Zeit mit der möglichen Umsetzung in der Region und haben bereits erste Vorbereitungen getroffen“, erläutert dazu Maximilian Monzer, Leiter des Kompetenzzentrums Schwäbische Sozialpsychiatrie beim Bezirk Schwaben.

So ist die Einrichtung einer Leitstelle, die rund um die Uhr erreichbar sein muss, eine Voraussetzung für die Krisenversorgung. Der Auftrag zu deren Aufbau ging vor einigen Wochen an das Kommunal-

unternehmen des Bezirks, die „Bezirkskliniken Schwaben“. Dort sollen die Anrufe der Hilfesuchenden eingehen und die Leitstelle wird dann künftig Hilfe anbieten und gegebenenfalls mobile Krisenteams, die vor Ort tätig werden können, einschalten.

„Wie sich diese mobilen Teams zusammensetzen und wo sie in den Landkreisen verortet werden, dies befindet sich derzeit alles in der Aufbau- und Planungsphase“, so Walburga Bram-Kurz. Die Sozialpädagogin und ausgebildete Supervisorin ist seit einigen Wochen als Koordinatorin für den Aufbau des schwäbischen Krisen-

dienstes beim Bezirk Schwaben tätig. „Die ersten Konzepte zu solch einem Dienst gibt es in verschiedenen Regionen schon sehr lange“, sagt die 51-jährige, „und ich bin begeistert, dass ich nun bei der Realisierung in Schwaben mitwirken kann.“

Aus ihrer beruflichen Erfahrung heraus weiß sie: „Krisen treten bei seelisch verletzten Menschen auch nachts oder an den Wochenenden auf, häufig dann, wenn sozialpsychiatrische Hilfsangebote nicht erreichbar sind.“ Daher soll der schwäbische Krisendienst keine neue Parallelstruktur abbilden, sondern eine echte Ergänzung zum bestehenden Hilfesystem sein: Rund um die Uhr und täg-

lich telefonisch erreichbar, aber auch mit der Möglichkeit, Menschen vor Ort, beispielsweise in ihrer Wohnung, aufzusuchen und ihnen im Bedarfsfall die passenden Hilfsangebote zu vermitteln.

„Die Möglichkeit, frühzeitig zu helfen, bringt viele Vorteile“, schildert Walburga Bram-Kurz. „In erster Linie kann der Krisendienst deeskalierend wirken, das heißt beispielsweise, dass viele Zwangseinweisungen vermieden werden können, dass präventiv geholfen werden kann und frühzeitig die passende Versorgung für den betroffenen Menschen gefunden wird.“ Drei Jahre hat der Gesetzgeber den Bezirken

Zeit gegeben, um die einzelnen Bausteine für die Krisendienste in den Regionen umzusetzen. Walburga Bram-Kurz kann sich dabei auf das gute Netz an Gemeindepsychiatrischen Verbänden (GPV), das im Bezirk Schwaben bereits besteht, stützen. Überhaupt steht Netzwerkarbeit momentan ganz oben auf der Agenda: „Wir arbeiten bei Aufbau des Krisendienstes natürlich eng mit den Trägern bestehender Einrichtungen, mit den Kliniken, mit anderen Behörden, mit der Polizei, der Rettungsleitstelle und vielen anderen Akteuren zusammen“, so Walburga Bram-Kurz.

Wichtig sei es auch, die Erfahrung von betroffenen Menschen mit einzubinden. Davon weiß die Koordinatorin auch durch ihre früheren beruflichen Stationen - unter anderem war sie im Akutbereich des Bezirkskrankenhauses Kaufbeuren, für das Wohnen in Gastfamilien und im Bereich „Wohnen und Fördern“ tätig sowie im stationären Wohnen. Dass der Krisendienst dazu beitragen kann, auf lange Sicht vielen Menschen auch präventiv zu helfen und durch die Vermeidung eskalierender Situationen auch der Stigmatisierung psychisch Kranker entgegenwirken kann, davon ist Walburga Bram-Kurz zutiefst überzeugt. „Daher freue ich mich einfach sehr, dass ich hier als Koordinatorin zur Realisierung eines Projektes beitragen kann, dass vor Jahren noch als Utopie galt.“

(boe)



Walburga Bram-Kurz ist Koordinatorin für den Aufbau des Krisendienstes in der Sozialverwaltung des Bezirk Schwaben. Bild: Daniel Beiter

KULTUR: Carolin Nordmeyer ist die neue künstlerische Leiterin des Schwäbischen Jugendsinfonieorchesters

Die Dirigentin im Interview zur gelungenen Auftaktsaison

Im Mai 2017 hat die in Augsburg lebende Dirigentin Carolin Nordmeyer die künstlerische Leitung des Schwäbischen Jugendsinfonieorchesters (SJSO) übernommen. Carolin Nordmeyer, 1975 in Freiburg geboren, dirigierte schon zu Schulzeiten kleinere Ensembles. Bereits während des Studiums erhielt sie eine Stelle als Kapellmeisterin und Korrepetitorin am Theater Bielefeld.

Von 2009 bis 2016 war sie am Theater Augsburg als Zweite Kapellmeisterin und Assistentin des Generalmusikdirektors

engagiert. Als Dirigentin führte sie folgende Institutionen: Landesjugendorchester Saar, Junge Orchesterakademie der Moselfestwochen, Jeunesses Musicales Österreich, Rheinische Orchesterakademie Mainz und Märkisches Jugendsinfonieorchester, (Künstlerische Leiterin von 2004 bis 2011).

Florian Pittroff hat mit Carolin Nordmeyer über die Erfahrungen aus der ersten Spielzeit und ihre Pläne gesprochen.

Wie ist Ihre Einschätzung der ersten Spielzeit mit dem SJSO?

Die erste Arbeitsphase hat mir wahnsinnig viel Spaß gemacht und ich freue mich schon auf die nächste! Besonders erwähnenswert finde ich, dass das Orchester zwar ein Auswahlorchester ist, das aber überhaupt nicht rauhängen lässt. Alle jungen Musikerinnen und Musiker erhalten größtmögliche Unterstützung sowohl vom Dozententeam als auch von den anderen Mitspielerinnen und Mitspielern. Das



Bei der Arbeit mit den Jugendlichen geht es um Musik und die Gemeinschaft. Bild: Ute Laux

zeigt, dass Biss und (musikalischer) Ehrgeiz ganz wunderbar mit Spaß und Kollegialität zusammengeht.

Was macht Ihnen in der Zusammenarbeit mit den jungen Musikern am meisten Freude?

Das SJSO ist ein lebendiges und ganz besonders herzliches Orchester voller Enthusiasmus und Spielfreude. Auch das spieltechnische Niveau ist hoch, so dass die musikalische Arbeit viel Freude macht. Die Ernsthaftigkeit und Leidenschaft, mit der die Jugendlichen an das Abenteuer beispielsweise einer großen romantischen Sinfonie herangehen, begeistert mich sehr. Da geht es einfach nur um die Musik. Und um die Gemeinschaft.

Welche Pläne gibt es für das Frühjahr?

Im Frühjahr 2019, zum Auftakt unseres Jubiläumsjahres, spielen wir ein Programm unter dem Motto "AllesTanz!". Dabei schlagen wir einen transatlantischen Bogen von Duke Ellingtons sagenhafter Suite "The River" - ich freue mich schon sehr darauf, mit den Jugendlichen in den Swing einzutauchen - bis hin zu den wilden Sinfonischen Tänzen von Sergej Rachmaninoff. Außerdem holen wir uns mit David Friederich einen ganz besonderen Solisten auf die Bühne. Das Konzert für Steptanz und Orchester von Morton Gould spielt virtuos



Seit frühester Kindheit mit der Musik verbunden: Carolin Nordmeyer.

Bild: Ute Laux

mit den stilistischen Elementen eines "ganz normalen" klassischen Solokonzertes und zaubert gleichzeitig fast schon ein wenig Revueatmosphäre in den Konzertsaal...

Wie und wo hat Ihre Karriere begonnen, stammen Sie aus einer musikalischen Familie?

Musik umhüllt mein Leben seit meiner frühesten Kindheit. Im Musikerhaushalt meiner Eltern fand ich reichlich Anregung, Instrumente, Schallplatten, Noten - und vor allem immer Musik um mich herum. Bald kamen dann Ensembles dazu, die Freiburger Mädchenkantorei, Schulorchester -und dann

natürlich die Jugendorchester! So habe ich das gemeinsame Musizieren immer als ganz wesentlichen, prägenden Teil meines Lebens erlebt und wunderbare Freundschaften geschlossen - kein Wunder, dass ich jetzt so gerne mit Jugendlichen musikalisch arbeite, oder?

Was hören Sie für Musik in Ihrer Freizeit?

Ich bin großer Fan von BR Klassik, ansonsten höre ich ehrlich gesagt wenig Musik. Ich bin ganz froh, wenn es auch mal still ist um mich herum. In mir drin allerdings ist es nie still.
(pif)

KULTUR: Waterdome im S-Planetarium Augsburg

Eine audiovisuelle Sinfonie für die „Wasserstadt Augsburg“



Michael Gambek und Franziska Hauber vom Augsburger Teil des Waterdome-Teams mit ihrer Nachbildung des Augsburger Wassernetzes, die sie für ihr Werk mit Wasser durchspült und mit starker Vergrößerung gefilmt haben.

Bild: Daniel Beiter

Das S-Planetarium in der Augsburger Ludwigstrasse war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es stand eine Premiere an - eine ganz besondere. Bekanntermaßen bewirbt sich Augsburg um den Titel "UNESCO-Weltkulturerbe". Deshalb haben das lab30 und MEHR MUSIK! ein Werk in Auftrag gegeben, in dessen Mittelpunkt der Lech als Lebensader in Augsburg steht. Unter der künstlerischen Leitung von Lab Binaer, Robert Rose und Hannes Hoelzl waren Studierende der Hochschule Augsburg und der Universität der Künste Berlin entlang des Lechs auf Materialsuche.

In der audiovisuellen Sinfonie Waterdome werden experimentelle Zugangsweisen mit

klassischer Bild- und Musiksprache verknüpft. Die alles entscheidende Frage dabei heißt: Welche Bedeutung hat Wasser in unserem Alltag und für die Welt?

Berlin war für den Ton zuständig. Und Hannes Hoelzl versichert, dass alle Geräusche, die er und seine Studierenden eingefangen haben, zu 100 Prozent aus dem Augsburger Wassernetz stammen. Seit Frühjahr 2018 gab es für die Studierenden Besichtigungstouren durch Kanäle, Wasserwerke und Trinkwasserspeicher. Mit Unterwassermikrofonen waren sie an Lech und Wertach unterwegs und nahmen auch mechanische Geräusche an den Wasserwerken auf. Insgesamt

50 Stunden Tonaufnahmen galt es danach zu verarbeiten und elektronisch zu harmonisieren. So entstanden sphärische Klänge, Fließgeräusche und mechanisches Blubbern und Gluckern.

Die Augsburgener unter der künstlerischen Leitung von Robert Rose von der Hochschule sowie Benjamin Stechele und Martin Spengler vom Medienlabor Lab Binaer waren für die Bilder zuständig. Sie bedienten sich dabei verschiedenster Techniken: von Realfilm über 2D- und 3D-Animationen bis hin zu Feldaufnahmen und Synthese. Es entstanden sensationelle, spannende und außergewöhnliche Bilder, die da im S-Planetarium zu sehen sind. So werden schmelzende Eiswürfel, aufgenommen in vielfacher Vergrößerung, durch Animationen zu pendelnden Formen und schlängelnden Linien. Wassertropfen, die auf einem schwarzen Teller verlaufen, verwandeln sich in Ringe und Kreise und verschwinden im Nichts. Auch den Plastikmüll, der die Welt bedroht, haben die Studenten am Lech gefunden und zu mysteriös schillernden Gebilden verfremdet. "Waterdome" läuft im Vorprogramm zu den jeweiligen Shows im S-Planetarium Augsburg.

Das Projekt konnte unter anderem durch die freundliche Unterstützung des Bezirk Schwabens durchgeführt werden. (pif)